

Fall nur als ein Traktat unter anderen betrachtet werden.

Dankenswerterweise hat topos Peter Lüning's „Ökumene an der Schwelle zum dritten Jahrtausend“ unter dem Titel „Ökumene der kleinen Schritte“ wieder aufgelegt. Der Autor skizziert hier weniger eine eigene Position, als dass er eine konzise Einführung in die ökumenische Theologie vorlegt, die von der biblischen Fundierung (26–34) ausgeht. Daran schließt ein geschichtlicher Überblick über die ökumenischen Bewegung (35–52) an. Eine knappe, aber umfassende Darstellung der kontroversen Themen (53–130) bildet den Hauptteil des Bandes. Der geschichtliche Überblick beginnt mit einer kleinen Konfessionskunde, weil es keine Ökumene an der Realität der konfessionellen Vielfalt vorbei geben kann. Die einzig mögliche Form ist daher eine „Ökumene der Konfessionen“ (16), die Lüning als ersten Schritt zu der im Begriff „Ökumene“ grundgelegten und von Gott angezielten Einheit der Menschheit sieht. Ebenso weist er zu Recht auf die Bedeutung der Vorwegnahme dieser Einheit für die Glaubwürdigkeit des Christentums hin und hebt die „geistliche“ Dimension des Prozesses hervor. Er stellt fest: „Ein echter ökumenischer Fortschritt wird sich erst dann erzielen lassen, wenn die Kirchen bereit sind, die eigenen ‚Herzen zu bekehren‘“ (127).

In der Erörterung der kontroversen Positionen geht es Lüning vor allem darum, die offenen Wege zu einem differenzierten Konsens aufzuzeigen, wobei er als zentralen Punkt eine Einigung im Verständnis der Rechtfertigung vor Gott ausmacht. Dabei stellt er stets das Gemeinsame vor das Trennende und zeichnet so möglicherweise ein in Zügen zu optimistisches Bild der Konfliktlagen.

Insgesamt liegt hier aber eine von einem umfangreichen „Wörterbuch“ (133–58) beschlossene Einführung ins Thema vor, die vor allem für Studenten der Theologie sehr zu empfehlen ist.

Linz

Josef Kern

PATROLOGIE

◆ Heither, Theresia: *Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern: Mose*. Aschendorff Verlag, Münster 2010. (326) Geb. Euro 36,00 (D) / Euro 37,10 (A) / CHF 62,10. ISBN 978-3-402-12852-7.

Die bereits gut eingeführte und zügig voranschreitende Reihe erhält mit diesem Band über Mose eine wichtige Ergänzung. Da auf diese herausragende Gestalt der Bibel alle Väter bei verschiedenen Gelegenheiten zu sprechen kommen, entschied sich die Verfasserin, für ihre Darstellung hauptsächlich die frühesten Autoren heranzuziehen. In sieben Kapiteln beschreibt sie die Ausführungen der Väter, wobei sie als Leitfaden in den ersten vier Kapiteln den Lebensweg des Mose wählt. Den Anfang machen zwei kurze Kapitel, eines über die von den Vätern benützten außerbiblischen Quellen zu Zeit und Leben des Mose, das andere über sein Leben bis hin zur Berufung. Hier geht es u. a. um die Deutung des Engels, des Dornbusches und um das Verhalten des Mose bei der Berufung, welches die Väter öfter mit dem des Propheten Jesaja vergleichen.

Das dritte Kapitel behandelt die Sendung des Mose und bildet den Schwerpunkt des Buches. Ausführlich werden hier die Beziehung zu Gott und die Offenbarung am Sinai in ihren verschiedenen Aspekten beschrieben. Bei letzterer geht es aus der Sicht der Väter vor allem um die Vielschichtigkeit des Gesetzes, ausgehend von der Unterscheidung von ‚Buchstabe und Geist‘. Anschließend wird Moses Verhältnis zum Volk in seiner Zwiespältigkeit von Liebe und Leiden dargestellt, welches hineinspielt in die Vermittlung des Gotteswortes. Zur Mittlertätigkeit des Mose gehört aber auch die Fürbitte für das Volk sowie das Handeln im Auftrag und im Sinne Gottes zum Heil des Volkes; hierfür ist der Stab ein wichtiges Symbol. Das wiederum kurze Kapitel zu Moses Tod und Begräbnis zeichnet die Besonderheiten dieses Geschehens nach, wobei auch außerbiblische Überlieferungen anklängen.

Die restlichen drei Kapitel sind thematisch-bibeltheologisch ausgerichtet, wobei das erste mit dem Titel „Größe und Schwachheit“ sich mit der Person des Mose, seinen Titeln und Funktionen sowie mit seinen hervorragenden Eigenschaften befasst. Hier kommen verschiedene Auslegungen, auf die vorher auch da und dort verwiesen wurde, systematisch geordnet zur Sprache, sodass ein faszinierendes Bild dieses Mannes entsteht. Das nächste Kapitel befasst sich mit den Auslegungen, welche Mose als Symbol für das Gesetz und noch mehr als Typus für Christus zeigen, u. a. in seinem Kampf mit dem Pharao, der das Böse darstellt, wie auch in der Taufe im Schilfmeer und vor allem als Ge-

setzgeber. Das siebte Kapitel schließlich handelt von Christus als dem neuen Mose; es schaut primär vom Neuen Testament aus zurück und legt dar, was Mose zum Verständnis Christi und seiner Sendung beiträgt; dieser Blick legt sich nahe, denn „Mose ist die im Neuen Testament am häufigsten genannte Gestalt aus dem Alten Testament und hat das Christusbild der ersten Jahrhunderte entscheidend beeinflusst“ (267).

Mit dieser Sammlung und wohlgedachten Aufschlüsselung der frühchristlichen Auslegungen von Mose, seiner Person, seiner Beziehung zu Gott, seinem Wirken für das Volk und seiner symbolischen Bedeutung für das Verständnis des Neuen Testaments hat die Verfasserin eine ungeheure Arbeit geleistet, die einem/r heutigen Leser/in einen interessanten und vor allem spirituellen Zugang zu dieser großen Gestalt des Alten Testaments eröffnet.

Linz

Franz Hubmann

RELIGIONSPÄDAGOGIK

♦ Fleck, Carola / Leimgruber, Stephan: *Interreligiöses Lernen in der Kita. Grundwissen und Arbeitshilfen für Erzieher/innen*. Bildungsverlag EINS, Köln 2011. (121, zahlr. Abb.) Kart. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A). ISBN 978-3-427-50528-0.

Die Frage nach religiöser Bildung in Kindertageseinrichtungen wird gegenwärtig recht unterschiedlich diskutiert. Der neue „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan“ für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (2010) spart das Thema Religion aus. In Deutschland hat sich die Situation durch aktuelle Bildungsinitiativen im Elementarbereich verändert. Viele Bundesländer haben Themen wie Werte und Religion in ihre Bildungspläne aufgenommen und dadurch religiöse Bildung über konfessionelle Kindertageseinrichtungen hinaus zum Bildungsprinzip gemacht. Das erfordert Überlegungen zur Umsetzung in der Praxis, zumal die religiöse Landschaft in Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren plural geworden ist.

Fleck und Leimgruber stellen in ihrer Publikation die veränderte Situation in Kindergärten durch das Zusammentreffen verschiedener Kulturen und Religion dar und führen zunächst in Konzepte des multikulturellen, interkulturellen und interreligiösen Lernens ein. Die Au-

torin und der Autor vertreten ein vergleichendes interreligiöses Lernen mit dem Ziel, die je eigene religiöse Identität zu stärken und zu vertiefen, sowie andere religiöse Vollzüge und Lebensformen kennen und wertschätzen zu lernen (vgl. 12). Sie grenzen sich davon ab, fremde Religionen in der eigenen zu subsumieren, die Bekenntnisse untereinander zu vermischen oder in der Arbeit mit den Kindern zum Ergebnis einer Einheitsreligion oder Patchworkreligiosität zu gelangen (vgl. 12). Den Pädagog/-inn/en kommt in der Interreligiösen Bildung eine mæeutische Funktion zu, das heißt, sie sollen auffallende Differenzen, Besonderheiten oder vergleichbare Aspekte ansprechen, thematisieren und dadurch in das Bewusstsein der Kinder heben (vgl. 16). In den Bildungsplänen der Bundesländer wurden zur Bewältigung der Pluralität von Religionen bereits Lernaufgaben ausgearbeitet, welche die Autoren im ersten Teil ihrer Publikation einander gegenüberstellen. Anschließend folgt eine sehr ausführliche Einführung in fünf Weltreligionen, die in kleineren Abschnitten auch miteinander in Beziehung gebracht werden. Die darauf folgenden Kapitel widmen sich der Praxis. Zunächst wird die Alltagsgestaltung in Kindertageseinrichtungen mit interreligiösen Impulsen verknüpft, danach folgen Anregungen zum Umgang mit Ritualen, Gebeten und Symbolen, wichtigen Personen und heiligen Schriften, sakralen Räumen und für das gemeinsame Gestalten von Festen und Feiern. Das Teilnehmen an Glaubensvollzügen der jeweiligen anderen Religionsvertreter/-innen soll dabei nach dem Prinzip der Gastfreundschaft geschehen, damit es weder zur Vermischung der Traditionen noch zur Vereinnahmung der beteiligten Personen kommt (vgl. 100). Im letzten Teil werden die Aufgaben der Erzieher/innen und die Mitverantwortung der Eltern in den Blick genommen. Dem Umgang mit Konflikten wird in diesen beiden Kapiteln ein beachtlicher Stellenwert eingeräumt.

Diese Handreichung bietet insgesamt eine breite Streuung von theoretischen Überlegungen, verwoben mit Impulsen für die Praxis. Dass Kinder von den beiden Autoren als „Akteure Interreligiösen Lernens“ (51) bezeichnet werden, macht neugierig auf deren aktiven und kreativen Umgang mit Pluralität im Kindergarten und die Rückbindung an interreligiöse Pädagogik. Solche Impulse von Kindern für interreligiöse Bildungsprozesse werden aber von Fleck und Leimgruber nicht weiter angeführt. Die Autorin und der Au-